



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 18. November.

Bekanntmachungen.

Amtsblattbekanntmachung, betr. Schulferien am Kirchweih- und Sedantage.

Durch die Verfügung vom 22. Februar 1865 (Amtsbl. 1865 S. 80 Nr. 161) ist unter 3. bestimmt worden, daß in der Woche des Kirchweihfestes **der Tag**, an welchem die Kirchweihpredigt gehalten wird, und der folgende Tag als schulfrei zulässig seien. Nächst aber ist die Unsitte eingerissen, die schulfreie Zeit auf 3—4 Tage auszubehnen. Indem wir dies untersagen und obige Verfügung einschränken, wollen wir jedoch gestatten, den dem kirchlichen Feiertag vorhergehenden Tag anstatt des ihm folgenden schulfrei zu halten; keinesfalls darf die schulfreie Zeit auf mehr als 2 Tage ausgedehnt werden.

Der Sedantag ist nur dann schulfrei, wenn und wo er öffentlich als Schulfest gefeiert wird, und die schulfreie Zeit darf nie über diesen **einen Tag** ausgedehnt werden.

Merseburg, den 13. November 1879.

Königliche Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen.

Neuerdings ist Seitens der Leiter gewerblicher Anlagen die Klage laut geworden, daß die sich zum Arbeitseintritt meldenden Arbeiter unter 21 Jahren entweder ganz ohne Arbeitsbücher oder doch ohne den Austrittsvermerk aus dem letzten Arbeitsverhältnis erscheinen. Besonders störend ist dies für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, wenn letztere aus weitentlegenen Kreisen ankommen. Damit in Zukunft dergleichen Vorkommnisse vermieden werden, veranlasse ich die Polizei-Verwaltungen und Herren Amtsvorsteher, streng zu controliren, daß sich jeder Arbeiter unter 21 Jahren im Besitze eines Arbeitsbuchs befindet und daß die Arbeitgeber bei Eintritt des Arbeiters in das Arbeits-Verhältnis an der dafür bestimmten Stelle des Arbeitsbuchs die Zeit des Eintritts und die Art der Beschäftigung, am Ende des Arbeitsverhältnisses die Zeit des Austritts und, wenn die Beschäftigung Änderungen erfahren hat, die Art der letzten Beschäftigung ordnungsmäßig eingetragen.

Zu widerhandlungen hiergegen sind nach §. 150. des Gesetzes vom 17. Juli 1878 mit einer Strafe bis zu 20 Mark oder 3 Tagen Haft zu bestrafen.

Merseburg, den 11. November 1879.

Der Königliche Landrath.
von Seildorff.

Neubau der Kinder-Bewahr-Anstalt.

Die Klempner-, Schlosser-, Schmiede-, Glaser- und Tischlerarbeiten sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Anschlagsextract und Bedingungen liegen von jetzt ab im Communalbüro zur Einsicht aus und sind beizulegen bis zum 22. d. M., Mittags 12 Uhr, versiegelt im genannten Büro einzureichen.

Merseburg, den 15. November 1879.

Die Bau-Deputation des Magistrats.

Bekanntmachung.

Den in den §§. 16. und 17. des Statuts für das Bürgerrettungs-Institut enthaltenen Bestimmungen gemäß haben wir

Donnerstag den 20. November, Nachmittags 5 Uhr,

zu einer General-Versammlung bestimmt. Die geehrten Mitglieder des Vereins ersuchen wir ergebenst, sich zur angegebenen Zeit im großen Saale des Rathhauses recht zahlreich einzufinden zu wollen.

Merseburg, den 17. November 1879.

Richter. Becker. Hoop. Reichelt. Reinesfahr. Schwarz. Wiese.
Behender.

Bekanntmachung.

Am 23. October d. J. sind zu Wüsteneyßsch einem dortigen Besitzer mittelst Einbruchs eine Summe Geldes, eine Haarkette mit goldenem Schieber, O. C. gezeichnet, und eine silberne Taschenuhr, welche auf der inneren Seite der äußeren Kapsel die Nummer 18,292. trägt, gestohlen worden.

Ich ersuche um gefällige Nachricht zu den Acten 3363., wenn die vorgeschriebenen Gegenstände zum Vorschein kommen sollten.

Halle a/S., den 7. November 1879.

Der Königl. erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Sonabend den 22. d. M., Vormittags 11 Uhr,

sollen auf der Halle-Weißenfels-Gartensbergaer Chaussee vor dem Herzog Christian 13 Stück Pappeln und 11 Stück Acacien öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 17. November 1879. J. A.: Müller, Chaussee-Aufsicher.

Nutz- und Brennholz-Auction.

Nittergut Leipzig verkauft

Freitag den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr,

in meistbietender Auction eine große Partie Eichen-, Kiefern-, Eichen-, Eichen- und Schwarzpappeln-Nugenden, besonders für Stellmacher geeignet, sowie desgl. Abraumholz.

Aepfel-Verkauf.

1 1/2 Bispel verschiedene Sorten gebrochene Apfel sind zu verkaufen in **Creppau Nr. 14.**

2 Paar Käuferschweine sind zu verkaufen

Globauerstraße Nr. 12.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Anfuhr der im Jahre 1880 zur Unterhaltung u. erforderlichen Materialien für die Provinzial-Chauffeen:

1) Halle-Weißenfels-Gartensberga in der Strecke von der Schöpauer Saalbrücke bis zum grünen Räumchen:

- 3 cbm bossirte Pflastersteine,
- 231 = Chausstrüßsteine,
- 438 = groben gesiebten Kies (Anfuhr),
- 30 = Bedeckungskies,
- 163 = Pflasterand;

2) Artern-Merseburg-Leipzig in der Strecke von Weidenbach bis zur Merseburger Kreisgrenze:

- 62 cbm Chausstrüßsteine (Kalksteine),
- 62 = groben gesiebten Kies;

3) derselben Chaussee in der Strecke von der Merseburger Kreisgrenze bis Regschkau:

- 105 cbm bossirte Pflastersteine,
- 466 = Chausstrüßsteine (Kalksteine),
- 803 = desgl. (Braunkohlensandsteine),
- 235 = Bedeckungskies,
- 137 = Pflasterand;

4) elben Chaussee in der Strecke von Regschkau bis Merseburg:

- 300 cbm Chausstrüßsteine (Braunkohlensandsteine),
- 83 = Bedeckungskies,
- 388 = Pflasterand;

5) derselben Chaussee in der Strecke von Merseburg bis zur sächsischen Grenze:

- 20 cbm bossirte Pflastersteine,
- 1225 = groben gesiebten Kies (Anfuhr),
- 30 = Pflasterand;

6) Wallendorf-Burgliebenau in der ganzen Abtheilung:

- 36 cbm Kopsplastersteine,
- 229 = Pflasterand;

7) Leipzig-Dürrenberg in der ganzen Abtheilung:

- 775 cbm groben gesiebten Kies (Anfuhr);

8) Halle-Lauchstädt in der ganzen Abtheilung:

- 54 cbm Bedeckungskies,
- 365 = Pflasterand

soll und zwar:
sub 1. und 4. am **21. November 1879** in Merseburg im Gasthof zum Thüringer Hof, Vormittags 10 1/2 Uhr;
sub 2., 3. und 8. am **24. November 1879** in Lauchstädt im Gasthof zum schwarzen Adler, Nachmittags 2 Uhr;
sub 5. und 6. am **2. December 1879** im Gasthause zu Wallendorf, Vormittags 11 Uhr;
sub 7. am **4. December 1879** im Krahl'schen Gasthause zu Reuschberg, Vormittags 11 Uhr,

an den Mindestfordernden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen vergeben werden.

Weißenfels, den 15. November 1879. Der Landes-Bauinspector.

Rose.

Nächsten Sonntag, den 23. d. M.,
trifft ein Transport 1 1/2 und 2 1/2 jähriger
dänischer Fohlen, sowie auch ein Transport 4 u.
5 jähriger ardenner Pferde ein.

Weinsteitm
in Preßsch b. Merseburg.

Eine englische Jagdhündin (weiß und schwarz gefleckt) 10 Monat alt,
noch roh, ist billig zu verkaufen. **Saßhof**; **Schwarzen Bär**,
bei Bösch.

Ein fettes Schwein ist zu verkaufen
Oberaltenburg Nr. 20.

Eine starke Bleichscheune, 52' l. und 26' br. zum abbruch, und
einen eleganten eisernen Stubenofen weist zum Verkauf nach
Krebel in Baldig.

Eine Barriere-Stube mit Zubehör ist zu vermieten; Näheres Ober-
altenburg Nr. 19.

Vogel-Vermietung.

Zwei möblierte Wohnungen sind an einzelne Herren zu vermieten
Markt Nr. 30

Brillant- und Crystall-Kerzen

sowie

Stearin- und Paraffin-Kerzen
empfiehlt
Gustav Lots.

Neue Sendung von **Speckbücklingen** und
Kieler Sprotten sind wieder angekommen.
Windisch, Gälterstr. 1.

Cimpe's Kindernahrung Kraftgries

bei **Gust. Elbe** u. beiden Apotheken in Merseburg,
Herrn **H. Langenberg**, Lauchstädt, Herrn Apotheken-
besitzer **Hoffmann**, Mücheln.

Bekanntmachung.

Für Damen empfiehlt Unterzeichneter die sehr schön und dauerhaft
gearbeiteten **Lederstiefeletten** mit **Gummizug** (wasserdicht)
für den spottbilligen Preis von 6 Mark. Die größte Auswahl in **Gold-
Käfer** sowie **Atlaschuben** nebst allen zum Schuhfach gehörigen
feineren Sachen. Für **Knaben** die größte Auswahl in guten, derben
Stiefeln bei fabelhaft billigen Preisen. **Herrenstiefeln** und
Stiefeletten in allen Ledersorten, **Ungarstiefeln** für Civil und
Militär aufs Reichhaltigste assortirt und billig. In **Kinderschuhen**
größtes Sortiment, dieselben schon in guter Lederwaare von 1 Mark ab.
Bestellungen für außergewöhnliche Sachen nach Maß in kurzer Zeit
bei
Jul. Mehne,
kleine Ritterstraße Nr. 1.

Hausschlachten

wird von heute ab pünktlich und prompt besorgt; zu gleicher Zeit werden
fette Schweine auf Wunsch besorgt. **D. Eichhof**,
Neumarck, Gäßhof zum goldenen Stern.

Wir beehren uns den Herren Gartenbesitzern Merseburg's mitzutheilen,
daß Herr Handelsgärtner **C. Richter** in der Lage ist, Gebölze unserer
Baumschulen zu den böschener Originalpreisen unseres Detailcatalogs zu ver-
kaufen und empfehlen wir denselben Jedermann als einen sehr gewandten
und tüchtigen Landschaftsgärtner.

Rittergut Bösch b. Merseburg.

INhalationen von **benzoesaurem Natron**.
Souveraines Heilmittel der **Tuberkulose**,
Lungen- und Kehlkopfschwindsucht, **Asthma** Sensationelle
Erfindung der Prof. **Dpr. med.** von **Rokitansky** und
Schüller. Wissenschaftliche Abhandlung und Prospect
bei Einsdg. von 20 Pf. in Briefmarken franco durch den
„Verlag der Union“, Dresden.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen

Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-,
Hand- und Fußgicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh.
In Packeten zu 1 M. und halben zu 60 Pf. bei
Gust. Lots.



**Gummi-
Pelz-Stiefeln**
für Damen,
sowie
Gummischuhe
für
Herren, Damen und
Kinder
in nur bester Waare
empfiehlt

G. Lots.

Peru-Guano,
aufgeschlossenen sowie rohen gemahlenden
in staubtrockener Waare offerirt für nächstes Frühjahr unter
Garantie des seitherigen Gehaltes zu
ermässigten Preisen.

Merseburg. **Hugo Eichhorn.**

frischen **Weinmost** sowie **Apfelwein** offerirt
billigst **C. Heuschkel.**

Goldgelb und haltbar geräucherte

Kieler Sprotten

in bekannt bester großer Waare 200—220 Stück pro 2 1/2 Kilo Kiste
Mark 2,50, p. 2 Kisten 4,00, p. 4 Kisten 7,00, p. 6 Kisten 10,00 liefert
umgeh. p. Post **seo.** und **verzollt.**

F. H. Schulz in Altona.

Trunksucht, sogar im höchsten Stadium,
beseitigt sicher und zwar
sofort, auch ohne Vorwissen, und unter Garantie **Th. Konegky**,
Berlin N., Bernauerstr. 84., Erfinder seiner Radikaluren und Specialist
für Trunksucht-Leidende. Sichtlich erhärtete und amtlich beglaubigte Dank-
sagungsschreiben liegen vor. Nachahmer beachte man nicht, da mehrere
ihren Namen und Adresse fälschen, überhaupt Schwindel treiben.

Eiserne Oefen aller Art, als

Kochofen mit und ohne Rückzug,
Kochröhren,
Rind-Heizofen,
Regulir-Füllöfen, sowie
Thon-Aufsätze, **Heerdplatten**, **Kofte**,
Kacheln und **Chamottesteine**

empfiehlt billigst

C. F. Meister.

Richard Schnabel, Leipzig.



Selbstgefertigte Möbel,

polit und lackirt, stehen zu den billigsten Preisen zu verkaufen bei
Karl Hoffmann, Tischlermeister,
Unterbreitenstraße 17.

Brennmaterial.

Pr. Luckenauer Briquettes & Presssteine
offerirt zu billigsten Preisen in jedem Quantum franco Haus und ab Lager.
Brennholz in Scheiten, geschnitten und gespalten.

ferner: in directen Sendungen à 200 Ctr. zu billigsten Werkpreisen:
Gruben-Coaks, **Briquettes & Presssteine**, **Böh-
mische Salonkohlen**, **Zwickauer Steinkohlen**, sowie
Meuselwitz'sche u. Bitterfelder Braunkohlen etc.

Ed. Klaus, Merseburg.
Kohlengeschäft, Windberg 2.

Landesproducte.

Ein in Dortmund eingeführter Agent sucht die Vertretung leistungs-
fähiger Häuser in **Gerste**, **Malz**, **Roggen**, **Weizen**, **Safer**,
Mehl, **Erbsen**, **Bohnen**, **Öle** etc. Arco. Offerten sub
G. A. 179, bef. die Annoncen-Expedition von
Friedr. Cräwell, Dortmund.

Hallesche Honigkuchen.

Der Verkauf von **Honigkuchen** etc. aus der Fabrik von **Franz Keil** in Halle findet wie im Vorjahre **Breitestraße 22**, am Hofmarkt in Merseburg vom 1. December an zu denselben Preisen als in Halle statt. Für Wiederverkäufer und Abnehmer größerer Posten hat schon jetzt unter Gewährung höchsten Rabatts der Verkauf **en gros** begonnen.

Lebens-, Pensions- & Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna“ in Halle a. S. Auf Gegenseitigkeit gegründet 1854.

Am 1. November 1879: Versicherungsbestand 54,662 Versicherungen mit 52,209,184 Mark Capital und 31,425 Mark Jahres-Renten.

Zeit Beginn des Geschäfts ausbezahlte Versicherungssummen 11,257,026 Mark.

Zur Dividende verfügbare Ueberschüsse ult. 1878 1,402,542 Mark

Dividende in 1879/80 20 %.

Halle a. S., im November 1879.

Die Direction.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittelung von Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen.
Merseburg, den 15. November 1879.

C. A. Jungnickel,
Haupt-Agent der „Iduna.“

Kaiser-Mäntel für Knaben,

sowie Paletots für Knaben und Mädchen in großer Auswahl; Reise-, Schlaf- und Pferddecke, wollene Hemden und Hemden-Flanelle, Filzröcke, große und kleine, sowie auch Filze zum Selbst-anfertigen empfiehlt

die Tuchhandlung von J. G. Reichelt.

Musik-Vorführung des Gesang-Vereins Sonntag den 23. Nov., Nachm. 5 Uhr, im erleuchteten Dome.

1) Arie: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt v. Händel.

2) Missa pro defunctis für Solo, Chor u. Orch. v. Mozart. Eintrittskarten à 1 Mark bei **Hrn Biese und Rabe**. Die Mitglieder haben Eintritt gegen Abgabe der Mitgliedskarten.

Dienstag 7 Uhr erste Probe für Chor und Orchester im Saale der **Kaiser Wilhelms-Halle**.

Feuerwehrrübung.

Dienstag den 18. d. M., Abends 8 Uhr, Versammlungsort im Saale des Thüringer Hofes hier. Städtische Feuerwehr mit Binde.

Der **Böschdirector**.

Donnerstag am 20. d. M. Abds. präcis 8 Uhr. Tages-Ordnung: 1) Mittheilungen; 2) Mittel-deutsche Funddesachen u. Antr. Stellung des Vereins zum Funde betr.; 3) Gesellsch. Abend; 4) Kassen-Angelegenheiten; 5) eingeg. stenogr. Werke; 6) Wahl einer Statuten-Revisions-Comm. von 4 Mitgliedern; 7) Antr. auf Beschaffung verschiedener Gegenstände zu practischen Uebungsst.; 8) event. Ermächt. der Zeit.

Die Herren Mitglieder werden um pünktliches und vollzähliges Erscheinen dringend ersucht. Der **Vorst.**

Sonntag den 23. November 1879, von Nachmittags 3 Uhr ab, in meiner Wohnung, Oberaltenburg Nr. 10, zu Merseburg
Versammlung der Mitglieder des Bienenzucht-Vereins Merseburg und Umgegend.

Tagesordnung:

- 1) Ueber amerikanischen Bienenzuchtbetrieb;
- 2) Ueber die neuesten Fortschritte in der Bienenzucht;
- 3) Wahl des Vorstandes u. Abänderung der Statuten des Vereins;
- 4) Zahlung der rückständigen Mitgliederbeiträge;
- 5) Wie sind für dieses Jahr die Bienenvölker einzuwintern?

Bemerkung: Die geehrten Mitglieder des Vereins ersuche ich ganz ergebenst, die in ihren Händen befindlichen Bücher und Zeitschriften des Vereins mit zur Versammlung zu bringen oder aber dieselben vor der Versammlung an mich abzuliefern zu lassen.

Wächter, Regierungs-Secretair.

Rischgarten.

Morgen Mittwoch **Schweinsknochen.**

Ferd. Weise.

PIVOLI.

Heute von Abends 7 Uhr an

Salknochen.

Die Kunstfärberei, Druckerei & chemische Wasch-Anstalt
von **Otto Wallberg** in **Waltershausen**
sucht für **Merseburg** und Umgegend eine Annahmestelle.

Ein christl. ges. Familienrater (fl. Beamt.), dem bei 6 Kindern die Kleiderfrage oft schw. Sorge macht bittet geehrte Herrsch., welche nach Matth. 25.40 gesinnt sind, etw. Unterst. an getr. Sachen bei Frau Just. **Mätlin Grumbach**, Deligr., abgeben zu wollen. Das Alter d. An. ist 2, 7. u. 13 Jahre, das d. Mädch. 3., 6. u. 10 J. — Gott. Seg. üb. d. edl. Geber!

Den 11. November Abends ist vom Dom 13. über die Hallesche bis Kaufstädter Str. 2. eine goldene Broche, schwarze Emaille-Platte mit echter Perle u. einer Photographie auf der Rückseite, verloren worden. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen angemessene Belohnung **Dom 13.** abzugeben.

Von der Oberaltenburg bis auf den Bahnhof ist ein brauner Mantel-fragen verloren. Der ehrl. Finder erhält bei der Abgabe desselben **Oberaltenburg Nr. 22.** gute Belohnung.

Ein junger Mann sucht Nebenbeschäftigung, sei es als Bote, Lohn-fellner, auch schriftliche Arbeiten; zu erfragen **Hälterstraße 1.** im Laden.

Für die herzliche Theilnahme bei dem Tode des dahingeshiedenen **Verführers Heinrich Wirsing** sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank, ganz besonders der Familie **Stedner**, dem Herrn **Pastor Heinicke** für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, dem hiesigen Trom-petercorps sowie Allen, welche den Sarg so reichlich geschmückt und den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Dienstag 18. November, Abends 8 Uhr,
in der Kaiser-Halle**

Verein z. Förder. kirchl. Lebens in der Gemeinde **St. Margi.**
5 Fragen des Fragekastens, Theilnahme am Abendmahl, kirchliche Beerdigung der Armen, Kinderbettel, Erstenbettel, schlechte Musik der Kirche betreffend. Wahl des Vorstehenden. Mittheilung über das Sudent-burger Stiftungsfest. Kirchliche Wahlen.

Diejenigen wahlberechtigten Mitglieder der **Neumarkts-Gemeinde**, welche sich noch nicht in die Wählerliste einzutragen haben, werden hier-durch aufgefordert, sich bis Ende November d. J. in die Wählerliste, die in unserm Schulhause ausliegt, einzuschreiben.

Merseburg-Neumarkt, den 15. November 1879.

Der **Gemeinde-Kirchen-Rath.**

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 10. bis 16. November 1879.

Gebohren: der **Kaiserliche Post-Secretair Ernst Louis Köhle** in Colmar/G., und **Marie Agnes Chvoatal** hier, **Pöfstr. 8.**; der **Klempner Friedrich Wilhelm Albert Otto John** hier, **Neumarkt 76.**, und **Anna Marie Louise Theding** in Diepholz; der **Rechtschreiber-Erpedient Johann Heinrich Eger**, **Gottwardstr. 24.**, und **Johanne Dorothee Angulie Friederike Hindemitt**, **Neumarkt 72.**; der **Schmied Georg Eduard August Kirchner**, **Sitzberg 25.**, und **Henriette Pape**, **Preußstr. 18.**

Gebohren: dem **Cigarrenhändler Eduard Hoffmann** eine T., gr. **Sirtstr. 18.**; dem **Maurer Karl Hammer** eine T., **Braunhansstr. 7.**; dem **Handarb. Fr. August Theodor Karl Rammelt** ein S., **Neumarkt 8.**; dem **Schlosser Bernhard Fiedel** ein S., **Hußbaum-Allee 10.**; dem **Deconom Herrn. Wolf** eine T., **Globaicher Str. 2.**; dem **Schneider Wilhelm Diege** eine T., **Saalstr. 3.**; dem **Maurer Hermann Seyfert** ein S., **Saalstr. 12.**; eine unehel. T.; dem **Königl. Regier. Boten Ludwig Schlegner** **Jwillings-tüchter, Domplatz 7.**; ein unehel. S.; dem **Königl. Regier. Secret. Assistent Franz Eduard Kindfleisch** ein S., **Domplatz 7.**; dem **Uhrmacher William Hellwig** ein S., **Markt 3.**

Gebohren: der **Verführer Heinrich Christian Wirsing**, **68 J.**, **Fiebersr. 7.**; des **Uhrmachers William Hellwig** S., **1/2 St., Schwäche, Markt 3.**

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: **Auguste Weba**, L. des **Sergeanten** der **5. Escadron Königl. Thüring. Inf. Reg. Nr. 12.** **Bentzel**; **Barbara Bertha Elisabeth**, L. des **Sergeanten** der **4. Escadron Thüring. Inf. Reg. Nr. 12.** **Sodam.**

Stadt. Getauft: Louise Thusebba Clara Anna, T. des Kaufmanns Schwarz; Johanna Helene Louise, T. des Druckers Kindmann; Hermann Willy, S. des Färbers u. Druckers Krämer; Marie Emma, T. des Handarbeiters Paßke; Martha Emma, eine ungel. F. — Getauert: Dr. Schmidt G. E. A. Krüger u. Frau S. geb. Pape hier. — Beerdigt: den 15. Novbr. der Verfallener Wiering.

Neumarkt. Getauft: ein ungel. S. — Getauert: der Klempnermeister F. W. A. D. Zahn mit Frau A. M. L. Eßling; der Zeitschriften-Expedit 3. D. Eger mit Frau 3. D. A. F. Hindemith.

Wernburg. Getauft: der S. des Rentier Eßlmeil, die T. des Amtserichts-Rath Rudolph; ein ungel. Sohn. — Getauert: der Postsecretair Kößke in Colmar mit Frau geb. Ehwatal hier.

Verein zur Beseitigung der gewerbmäßigen Bettelerei.

Die Mitglieder setzen wir ergebenst davon in Kenntniß, daß wir von ihnen in den nächsten Tagen durch den Schuhmacher Klein den Beitrag für das Jahr 1879/80 einsammeln und denjenigen Mitgliedern, deren Schilder durch Witterungs-Einflüsse unbrauchbar geworden sind, durch Einziehung des alten kostenfrei ein neues Schild ausbändigen lassen werden.

Da die Mittel unseres Vereins seit mehreren Wochen vollständig erschöpft sind und die Auszahlung von Unterstützungen zur Zeit aus einem uns gewährten Vorschusse erfolgt, durch die gegenwärtige Sammlung auch das auf etwa 1800 Mark zu veranschlagende Bedürfniß der Vereinsausgaben bis zum Herbst k. F. gedeckt werden soll, so richten wir an die wohlhabenden Mitglieder unseres Vereins die dringende Bitte, einen den Minimalbeitrag von einer Mark übersteigenden Jahresbeitrag gefälligst zu geben. Die General-Versammlung am 7. d. M. hat einerseits zwar in der Absicht, auch den milder begüterten Bewohnern der Stadt den Beitritt zum Verein zu erleichtern, andererseits aber nur in der Hoffnung, daß eine große Zahl von Mitgliedern freiwillig einen höheren Beitrag zahlen werde, an dem bisherigen niedrigen Zwangsbeitrage festgehalten.

Indem wir schließlich alle Haushaltungsvorstände der Stadt, welche dem Verein sich noch nicht angeschlossen haben, ergebenst auffordern, dieses nachträglich zu thun, bemerken wir, daß Jeder von uns Unterzeichneten zur Annahme von Beitritts-Erklärungen bereit ist.

Wernburg, den 16. November 1879.

Der Vorstand.

Robbe. Dr. Krieg. Schwengler. Weifen. Zehender.

Mittwoch den 19. Nachmittags von 2 Uhr an im Herzog Christian Räben des Kr. u. Zgr. Vereins St. Magimi.

Börsenversammlung in Halle.

Halle, den 15. November 1879.

Preise mit Ausschluß der Courtagen.

Weizen 1000 Kilo unverändert ruhig, geringere Sorten 202—206 Mk., mittlere und Rauhweizen 216—222 Mk., feinere 229—232 Mk. bez. Roggen 1000 Kilo ruhig, 182—188 Mk. bez., exquisite Waare bis 189 Mk. bez.

Gerste 1000 Kilo in Folge eingetretenen Frostwetters in matter Haltung, Landgerste geringere 165—175 Mk., mittlere 180—185 Mk., feinere und Chevaliergerste 196—215 Mk. bez., feinste 220—224 Mk. bez. Hafer 1000 Kilo fremder 145—148 Mk., hiesiger 150—155 Mk. bez. Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbien sehr gefragt, 240—250 Mk. bez., Bohnen p. 50 Kilo 10,50 Mk., Linjen p. 50 Kilo 12—18 Mk.

Aus dem Kreise enthält das Amtsblatt

Der bisherige Secretariats-Assistent Kuprecht ist zum Regierungs-Secretair ernannt worden.

Es sind veretzt: der Steueraufseher Hühn von Zeitz nach Lützen, der Steueraufseher Dierberg von Lützen nach Zeitz.

Haushaltswirtschaftliches.

— Um Flecken, die von Kaffee mit Sahne entstanden, aus wolle- nen und seidenen Stoffen zu entfernen, bestreicht man die betreffende Stelle mit Glycerin, wäscht dieselbe darauf mit lauwarmem Wasser wieder aus und plättet die Stelle auf der linken Seite, so lange sie noch feucht ist. Hierdurch wird selbst die zarteste Farbe nicht angegriffen und nicht allein die Fettigkeit der Milch, sondern auch die Gerbfäure des Kaffees absorbiert.

Aus der Provinz und Umgegend.

Torgau, 13. November. Die Brut zweier Raupen tritt in hiesiger Gegend in Besorgniß erregender Menge auf. Der große Frostspanner beginnt in ganzen Schwärmen zu fliegen und droht durch seine Raupen die nächstjährige Obsternte zu vernichten. In dem Moos und den Streulagen der Nadelwäldchen finden sich die Larven des Kiefernspinners wieder in großer Zahl, so daß die Forstverwaltung auf die Vernichtung derselben schon jetzt Bedacht nehmen muß.

Drei in Suhl, Schmiedefeld und Kloster Bestra stationirte Forstbeamte hatten sich vor einigen Tagen verabredet, sich zu einer bestimmten Stunde auf dem sog. Adlersberg zu versammeln, um mehrere dort ihr Umwejen treibende Wildbiede abzufangen. Sie trafen auch bald eine Anzahl Wilderer, die sich zu einem Treiben angefehicht hatten. Der letztere Einer, welcher auf einen der Forstbeamten anlegte, wurde von demselben durch das linke Bein geschossen, worauf er zusammenstürzte. Die übrigen Wildbiede ergriffen die Flucht.

Vermischtes.

Aus Peilau, 11. November, meldet der „N. Görl. Anz.“: Vor ca. 14 Tagen wurde plötzlich die junge Tochter des hiesigen Brauers Wost unwohl und begab sich deshalb auf ihre Kammer, woselbst man sie nach wenigen Stunden todt vorfand und ihre Beerbtigung vorbereitete. Da die Lebloße aber fortwährend rothe Wangen behielt und ihr Antlitz immer lieblicher wurde, auch keine Zeichen der Verwesung eingetreten waren, so weigerte sich, obgleich mehrere Aerzte ihren Tod sicher be-

zeugten, der Pastor, das Mädchen zu beerbtigen, und wurde dasselbe in der heizbaren Sacristei in ein hergerichtes Bett gelegt und dort fortwährend bewacht, da man einen Fall von Starrkrampf zu vermuthen berechtigt war, als am vierten Tage die Stirn noch eine Temperatur von acht Grad Wärme zeigte. Erst am 9. Tage traten Zeichen der Verwesung ein, so daß man berechtigt ist, zu glauben, daß das vom Starrkrampf befallene arme Mädchen endlich, vielleicht in Folge der fortwährenden Aufregung, als der natürlichen Folge des durch den Starrkrampf nicht aufgehobenen vollständigen Bewußtseins, durch einen Herzschlag gestorben ist. Sie wurde am vergangenen Sonntag, und zwar unter allgemeiner Theilnahme beerbtigt.

— In Bochum explodirte am 13. d. M. auf der Fabrik des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahl-Fabrikation einer der großen Cornwallkessel. Der explodirende Kessel zog einen zweiten in Mitleidenschaft, so daß dieser zweite eine erhebliche Strecke fortgeschoben wurde. Leider haben bei diesem Unglücksfall drei Menschen ihr Leben eingebüßt und zwei sind, wie es scheint, nicht unerheblich verletzt worden; außerdem haben verschiedene Leute Kontusionen erhalten durch Herabfallen von Hiegeln der in Folge der Explosion zerstörten Dächer. Die wahrscheinlichste Ursache der Explosion ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden, beide Kessel waren, wie man uns schreibt, seit Anfang der Woche in regelmäßigem Betriebe. Die Wände des betreffenden Kesselhauses sind rings um die beiden zerstörten Kessel mit eingerissen. Herr Commencienrath Baare, General-Director des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahl-Fabrikation, der als Mitglied des Abgeordnetenhauses sich in Berlin befand, hat sich der Nat. Ztg. zufolge in Folge dieses beklagenswerthen Unglücksfalles sofort nach Bochum begeben.

Berlin. Ueber die hohen Fleischpreise wird, so schreibt man der Post. Ztg., in hiesigen Hausfrauenkreisen vielfach geklagt, und das wohl nicht mit Unrecht. Das Rindvieh ist gegenwärtig so billig, wie es seit Jahren nicht gewesen. Dies kommt besonders daher, daß jetzt England vollständig von Amerika mit Fleisch versorgt wird und in Folge dessen Frankreich und Holstein, auch Dänemark, welche früher ihr Rindvieh zunächst auf den englischen Markt warfen, genöthigt sind, den deutschen Markt aufzusuchen. Da also das Vieh billig zu kaufen ist, so können auch die Schlächter dem Publikum das Fleisch entsprechend billig ablassen. Dies geschieht nun fast überall im Deutschen Reiche, aber nicht in Berlin. Sogar in den Industrie-Districten, wo bisher die Lebensmittel am höchsten in Preise standen, wie in den Städten Offen, Steele, Hörde &c. wird jetzt gutes, fettes Rindfleisch mit nur 45 bis 50 Pf. pro Pfund Seitens des Publikums bezahlt. In Elberfeld hat seit einigen Tagen ein Schlächter aus Berlin eine Fleischhalle errichtet, in welcher auf dem Berliner Viehhofe geschlachtetes schweres fettes Vieh mit 50—55 Pf. pro Pfd. verkauft wird, die hiesigen Metzger dagegen fordern für junges Rindfleisch 75—80 Pf. pro Pfd., obwohl auf dem hiesigen Viehmarkt für 100 Pfd. Schlachtgewicht durchschnittlich nur 45—50 Mk. gezahlt werden. Da kann es freilich nicht Wunder nehmen, wenn, wie uns berichtet wird, vielfach hiesige Haushaltungen sich das Rindfleisch von außerhalb kommen lassen, dieselben erparen nach Abzug des billigen Portos von 50 Pf. an einer Sendung von 10 Pfd. aus Westfalen, Schlesien &c. 3 Mk. 50 Pf. Wir meinen, daß es nicht allein im Interesse des Publikums, sondern auch in dem der Schlächter liegen würde, wenn letztere billigere, den Verhältnissen angemessene Fleischpreise stellten.

Hagen. (Ein weiblicher Nekrut.) In einer der letzten Sitzungen des Schöffengerichtes kam ein Fall vor, wie er in ähnlicher Weise wohl noch nie vor einem Gericht verhandelt worden. Beim diesjährigen Kreis-Erbschaft meldete sich auch ein junges kräftiges Dienstmädchen aus W., welches unterucht und als Nekrut eingestellt werden wollte. Veranlaßt zu diesem eigenthümlichen Wunsche hatten sie mehrere junge Leute, welche in einer Wirtschaft zu W. vielfach verkehrten und dem sehr beschränkten Dienstmädchen begreiflich machten, daß sich in diesem Jahre auch alle jungen 20jährigen Mädchen befuhs Bildung eines Armeecorps stellen müßten. Es wurde dem Mädchen seitens dieser jungen Leute eine Gefellungsordr in amtlicher Form behändigt, und ließ sich dieselbe von einem jungen Mann aus der Gefellschaft, welcher sich als Militärarzt gerirte, untersuchen. Diese Untersuchung war seitens des Wirths und dessen Gehrau begünstigt worden. Die ganze Gefellschaft, aus 7 Personen bestehend, hatte sich deshalb vor dem hiesigen Schöffengerichte zu verantworten, und wurden von demselben 4 Personen wegen Verübung groben Unfuhs zu 30 resp. 10 Mark event. 8 Tagen Haft und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

London. (Eine merkwürdige Prophezeiung), die sich auf astronomische Beobachtungen stützt, bringt ein englisches Blatt. Seit Beginn der christlichen Zeitrechnung haben die Perihelien (Erscheinungen in der Nähe der Sonne) der vier großen Planeten des Sonnensystems, Jupiter, Uranus, Saturn und Neptun, nicht mehr gleichzeitig stattgefunden. Das wird aber in den nächsten Jahren geschehen. Die gleichzeitige Sonnenlicht dieser Planeten hat sich früher stets durch große Epidemien, Sterblichkeit, jährliche Regengüsse, anhaltende Dürre und andere Grausamkeiten ausgezeichnet, wie die Geschichte seit 2000 Jahren nachweist. So traten im 6. und 16. Jahrhundert nach Christus die größten und verheerendsten Pestepidemien auf, obgleich nur 3 dieser Planeten in die Sonnennähe kamen, während in der Zeit von 1880 bis 1885 alle 4 der Sonne nahe kommen, was sich durch übermäßige Kälte und Hitze, große Ueberschwemmungen und Unglücksfälle, allgemeines Mißrathen der Ernten, besonders der Kartoffeln, bössartiger Fieber und Seuchen unter Menschen und Vieh ankündigen wird. — Das stimmt merkwürdig mit einer uralten Prophezeiung von dem Zusammenreffen gewisser Feste an gewissen Tagen, was im Jahre 1886 eintreffen wird, von welcher die Prophezeiung sagt: totus mundus vea clamabit — die ganze Welt wird weh schreien.

(Hierzu eine Beilage.)

Politische Rundschau.

Ausland.

Kaiser Wilhelm nahm am 13. den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen, arbeitete mit dem Kriegsminister v. Kamcke und dem Chef des Militärcabinetts v. Albehl und empfing alsdann im Beisein des Commandanten Generalleutnants Grafen v. Wartensleben militärische Meldungen. Um 3 Uhr Nachmittags ertheilte der Kaiser dem Grafen Szeisenau Audienz. — Am 14. arbeitete der Kaiser, nachdem er die üblichen Vorträge entgegengenommen, allein und empfing Mittags 12 Uhr den Gouverneur v. Fransecky. Um 3 Uhr Nachmittags ist der Kaiser mit den Prinzen Karl, Friedrich Karl und Albrecht und dem Prinzen August von Württemberg zur Abhaltung einer Hofjagd nach der Gohde abgereist.

Das Abgeordnetenhaus verwies am 14. den Nachtragsetz für 1878 und die Vorlage, betreffend die Deckung des Deficits von 1878/79 durch Anleihe, an die Budget-Commission, nahm den Entwurf, betreffend die Abänderung des revidirten Statuts der Allensteiner Kreis-Corporation für Meliorations-Anlagen vom 30. Mai 1853, debattelos in erster und zweiter Verathung an und wandte sich dann dem Entwurf des Communalsteuergesetzes zu. Abg. Gajewski (Centr.) erklärte ein Gesetz, das Normen für die Ausbringung der Gemeindeabgaben aufstelle, überhaupt für unmöglich, während Abg. Schmidt (Sagan) den Entwurf wohlwollend begrüßte und nur die facultative Wiedereinführung der Schlachtsteuer beflagte, was um so weniger gerechtfertigt sei, als man es auch bei der facultativen Gewerbesteuer bewenden ließe. Aus lokalen Gründen sprach sich der fortschrittliche Abg. Warburg (Altona) gegen die Vorlage aus, ebenso wie sein Fraktionsgenosse Dr. Langerhans, welcher sich auch energisch gegen die facultative Schlachtsteuer aussprach. Für die letztere, sowie für die Vorlage überhaupt erklärte sich ausdrücklich Abg. v. Liebermann und demnächst Abg. Dr. Meyer (Breslau), welcher den conservativen Charakter der Vorlage betonte und hervorhob, daß in derselben alle in früheren Sessionen von Hause geäußerten Wünsche bezüglich dieser so schwierigen Materie Berücksichtigung gefunden hätten. Abg. v. Meyer (Arensvalde) hingegen hielt das Gesetz für die Städte für unmöglich, für die Landgemeinden aber für durchaus schädlich. Die Abgg. Grumbrecht und v. Wedell (Piesdorf) erhofften von dem Gesetz eine Besserung der communalen Steuer-Verhältnisse, während Abg. Graf Wisingerode vor Allem das Zuschlagsystem bemängelte, und dafür eine nach Bedürfnis wechselnde Heranziehung zur Communalsteuerlast auf Grund einer umfassenden Reueinschätzung empfahl. Nachdem noch der Abg. Febr. v. Huene das Gesetz als einen Rückschritt auf dem Gebiete der Communal-Steuergebung charakterisirt und die Staatsregierung ersucht hatte, den Entwurf zurückzuziehen, der Minister des Innern Graf zu Eulenburg hingegen die Vorlage bringend befühwortet hatte, wurde dieselbe einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. Mit Rücksicht auf die Arbeiten der Budget- und der Eisenbahn-Commission wird die nächste Plenarsitzung erst am Dienstag 11 Uhr stattfinden; auf der Tagesordnung steht u. A. die erste Verathung des Schenksteuergesetzes. — Die Eisenbahn-Commission des Abgeordnetenhauses hat zum Vorsitzenden den Abg. v. Rauchs und zu dessen Stellvertreter den Abg. Mizuel gewählt; letzterer ist zum General-Referenten bestellt.

Das ältesten-Collegium der Kaufmannschaft in Berlin hat in Erwägung, daß bei der Kenntniß des Ministers für öffentliche Arbeiten von der Bedeutung und den Aufgaben der Börse, die er aus seiner früheren Stellung als Handelsminister haben mußte, und bei der Unterstützung, welche er dort für die projectirte Durchführung der Verstaatlichung der Eisenbahnen fand, die von ihm geübt, die Börse verzerrende Kritik absolut ungerathen erscheint; daß aber eines Theils für Jedermann diese Kritik und die Form, in der sie geübt, sich selbst richtet, zumal sie ausgesprochen ist ohne Veranlassung, ohne Motivirung und ohne eine mögliche Reform oder einen Ersatz der aus dem allgemeinen Verkehrsbedürfniß hervorgegangenen Einrichtung nur anzudeuten, andererseits diejenigen Stellen, an welche etwa eine Beschränkung gerichtet werden könnte, über den Vorgang hinlänglich unterrichtet sind, von einer Beschränkung Abstand genommen.

Die letzten in Königreich Polen, Kreis Benzin, aufgetretene Kinderpest, welche nach Berichten von dort noch nicht als ganz erloschen zu betrachten ist, hat recht deutlich gezeigt, wie sehr wohlthätig die früher sofort angeordneten Maßregeln des landwirthschaftlichen Ministeriums gewesen sind. Es hat sich aufs evidenteste ergeben, daß die in der Praxis bestehenden Grenzsperr-Maßregeln vollständig ihren Zweck erreichen, daß die Grenz-Gendarmen gut organisiert ist und daß die Grenz-Ärzte ihrer Aufgabe vollkommen entsprechen. Man kann also wohl annehmen, daß sich die Maßnahmen, wenn vielleicht noch eine einheitliche Organisation eintritt, auch für die Zukunft bewähren werden. Diese Maßnahmen, in Verbindung mit den vielfach ergangenen strengen richterlichen Strafurtheilen, lassen wahrnehmen, daß der Schmutzhandel in steter Abnahme begriffen, ja in Ostpreußen fast vollständig beseitigt ist. Die Regierungen der benachbarten Länder haben strenge Maßregeln zur Verhütung eingeführt, welche den russischen Anordnungen nachgebildet sind. Die Lichtigkeit unserer Thierärzte ist zu voller Geltung gekommen. Die an der Grenze wohnenden sind russischerseits für die infizirten Orte zu Rathe gezogen. Trotz Aufrechthaltung der strengen Grenzsperr-Maßregeln ist es doch ermöglicht worden, die Einfuhr von Kartoffeln und Schweinen in Oberschlesien zu bewirken.

Die sächsische zweite Kammer genehmigte am 14. einstimmig für das Jahr 1880 die Forterhebung der Steuern in der bisherigen Weise. Betreffs der Fortbildungsschulen wurde von der Staatsregierung die Aufstellung eines Normal-Unterrichtsplans zugesagt.

Am österreichischen Hofe ist am 13. Nachmittags der Großfürst Thronfolger von Rußland, Alexander Alexandrowitsch, nebst Gemahlin in Gesellschaft des Königs und der Königin von Dänemark einetroffen. Wie ein Telegramm meldet, wurde er von dem Kaiser auf dem Bahnhofe empfangen. Der russische Botschafter, der dänische Gesandte und die Spitzen der Behörden waren gleichfalls auf dem Bahnhofe anwesend. Nach Besichtigung der aufgestellten Ehrencompagnien und nach erfolgter Vorstellung der zum Empfang auf dem Bahnhofe Erschienenen verließen die Königin am Arme des Kaisers und die Großfürstin am Arme des Königs von Dänemark — welchen sich der Großfürst Thronfolger und der Herzog v. Cumberland anschlossen — den Bahnhofsperron und begaben sich zu Wagen nach der Hofburg, wo die hohen Gäste von der Kaiserin bewillkommet wurden. Am 14. empfing der Kaiser den Herzog von Cumberland in Audienz. — Die österreichisch-ungarischen Vertreter bei den Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag sind, nachdem die Vorberathungen erledigt, mit allen erforderlichen Vollmachten versehen, am 14. nach Berlin abgereist. — Im österreichischen Abgeordnetenhause erklärte am 14. der Handelsminister in Beantwortung einer Interpellation wegen Beziehung von Fachmännern zur Vorbereitung der Grundlagen für einen deutsch-österreichischen Handelsvertrag, er sei bereit, seiner Zeit Entsprechendes einzuleiten.

Im letzten Ministerrathe des französischen Cabinets machte Le on Say Mittheilung über den den Kammern vorzulegenden Etat pro 1881. Der größte Theil der Ueberschüsse soll zu Steuererleichterungen verwendet werden und zwar soll, nachdem Handel und Industrie schon durch Anhebung der Steuer auf Frachtgut und durch Herabsetzung der Wechsel- und Handelspatentsteuer Erleichterungen erfahren haben, insbesondere die Herabsetzung der Consumsteuern und in erster Reihe der Getränk- und Zuckersteuer ins Auge gefaßt werden. Die Steuern auf Salz und Del sind schon früher herabgesetzt und diejenigen auf Seifen und Sicorien gänzlich abgesehafft worden.

Am 13. hat wieder eine Sitzung des englischen Cabinets stattgefunden, an welchem sämtliche Minister theilnahmen, mit Ausnahme des Präsidenten des Handelsministeriums, Sandon, der sich bei der Königin befindet. Nach dem Cabinetrath hatten der türkische Botschafter, Musurus Pascha, sowie einzelne Minister Unterredungen mit dem Marquis v. Salisbury. — Der Krieg in Südafrika ist für die Engländer ebenso wenig zu Ende, wie derjenige in Afghanistan. So wird aus Simla unterm 14. gemeldet: General Roberts erließ eine Proclamation, in welcher er allen denjenigen, welche dem Vorkamf der englischen Truppen auf Kabul Widerstand leistet haben, Amnestie zusagt, unter der Bedingung, daß sie ihre Waffen abliefern. Dagegen wird keine Amnestie zugesagt den Theilnehmern an dem Angriff auf das englische Gesandtschaftsgebäude in Kabul, es sollen dieselben vielmehr als Rebellen behandelt werden. Ebenso befindet eine Nachricht aus der Capstadt vom 28. October die Fortdauer der Revolution in Transvaal-lande. Dieselbe lautet: Die Boers in Potchefstroom begingen ähnliche Ausschreitungen, wie solche jüngst in Middleburg vorgekommen sind. Der Commandant Raaf hat Middleburg verlassen und meldet, die Boers seien entschlossen, den Prozeß gegen ihre angeklagten Landsleute zu verhindern. Die Belagerung des kraals von Morroff, welcher sich weigert zu capituliren, hat wieder begonnen.

Die Vermählung des Königs Alfonso von Spanien mit der Erzherzogin Christine ist definitiv auf den 27. Novbr. festgesetzt. Die Erzherzogin reist am 17. von Wien ab und trifft am 23. in Brunn ein, wo ihr ein feierlicher Empfang bereitet wird. Bis zur Vermählung bleibt die Erzherzogin Christine auf dem Schlosse El Pardo. Erzherzog Rainer, welcher den Kaiser Franz Josef bei den Vermählungsfeierlichkeiten in Madrid vertreten soll, wird nach den Festen auch dem Hof in Lissabon einen Besuch abstatten und dann eine Reise nach Afrika antreten. — Zu der Deputirtenkammer beantwortete am 13. der Minister des Auswärtigen die am 12. vom Deputirten Carvajal an die Regierung gerichtete Anfrage dahin, die Vermählung des Königs habe überhaupt keinerlei politische Bedeutung. In der folgenden Sitzung, am 14., führte derselbe Minister aus, die auswärtige Politik Spaniens bestehe darin, mit allen Mächten, ohne Rücksicht auf ihre Bedeutung und Wichtigkeit, gute Beziehungen aufrecht zu erhalten, die Entwicklung der spanischen Interessen zu fördern, sich zu sammeln bis dahin, wo das Land wieder vollständig besetzt sein werde und jede abentheuerliche Politik zu meiden.

Seitens der Porte werden Anstrengungen gemacht, ein Anleihe-Vorfußgeschäft von 300 000 Pfd. Sterl. zu contractiren. — Der englische Botschafter Layard hatte am 13. eine Audienz beim Sultan, in welcher die Reformfrage besprochen wurde. Wie verlautet, hätte der Sultan auf die Nothwendigkeit hingewiesen, für die Einführung der Reformen, wozu er und die Regierung entschlossen sei, eine längere Zeit eintreten zu lassen. Die nächste Conferenz in der griechischen Frage ist zur Prüfung der verschiedenen in Betracht kommenden Grenzlinien bestimmt und soll am 17. d. stattfinden. — Der Seraskier hat die Zurückziehung eines Theiles der an der griechischen Grenze aufgestellten Truppen und die Verabschiedung des größten Theils des Armee-corps von Gallipoli angeordnet.

ABC. Deutschland und Holland.

Ein Holländer, Namens van Tromp, hat vor Kurzem in der „Ball Mall Gazette“ einen Artikel veröffentlicht, welcher nachzuweisen sucht, daß Fürst Bismarck Holland zu annectiren beabsichtige, um den englischen Handel lahm zu legen. An diese Ausführung war denn als Unzulassung für die Holländer der Rath geknüpft, sie möchten sich unter den Schutz Englands stellen. In Deutschland hat der van Tromp'sche

Artikel kaum Beachtung gefunden, anders dagegen in Holland, in dessen ist es hier keinesweges besonders beifällig aufgenommen worden. Das „Auswanderer Handelsblatt“ weist zum Beispiel den guten Rath der „Wall. Mail Gazette“ energisch zurück, indem es durch das Beispiel Griechenlands, welches England im Stumpfe haben stecken lassen u., zeigt, daß England nicht allein keine Birgenschaft bietet, sondern auch keinen Anstand nimmt, befreundete Staaten den englischen Interessen des Augenblicks zu opfern, weswegen die öffentliche Meinung Hollands in dem Anschlusse an Deutschland die beste Politik erblickt, die das holländische Volk treiben könne. In Uebereinstimmung mit dieser Auslassung sind auch andere Stimmen laut geworden. Unter den Letzteren dürfte namentlich diejenige des früheren holländischen Abgeordneten Niori beachtenswerth sein, welcher eine Broschüre verfaßt hat, die in deutscher Uebersetzung unter dem Titel „Niederland durch Deutschland annectirt“ von Verlage vom R. Scharff in Greifswald erschienen ist.

„In geographischer Hinsicht“, so heißt es in dieser Schrift, „gehören wir im vollen Sinne des Wortes zu Deutschland, und kann unser Land nicht anders betrachtet werden, als das Strongebiet des Königs der deutschen Ströme. Niederland ist nur ein Theil des großen deutschen Reiches und muß auch als ein solcher betrachtet werden. Keine Bergriesen trennen uns von unserm östlichen Nachbar, dagegen ergibt schon der Lauf der Flüsse eine natürliche Verbindung zwischen den bis jetzt politisch getrennten Reichen. Ebenso würde man vergebens in der Bodenbeschaffenheit bedeutende Unterschiede suchen, die solch eine Trennung auf die Dauer rechtfertigen würden. Aber unsere Geschichte? wird man fragen. Wir sind die Ersten, zu erkennen, daß die Geschichte des niederländischen Volkes ein großartiges und bewunderungswürdiges Bild entrollt. Doch wir fügen sogleich hinzu, daß, nach unserer Ansicht, in einer rechtmässigen Vergangenheit allein kein Recht zur unabhängigen Existenz liegt, sobald das materielle und geistige Interesse aller Wirthbürger eine Einverleibung in einen anderen Staat notwendig macht.“

Der Verfasser kommt nach dieser Ausführung auf die Herrscherfamilie der Niederlande, indem er bemerkt, daß der oranische Stamm, der während dreier Jahrhunderte reiche Blüten getragen, dem Erlöschen nahe sei. Nach dem Aussterben desselben würden die Niederlande factisch in der Lage sein, unter die Herrschaft eines deutschen Fürsten zu kommen, wenn nicht eine Modification eintrete, die für die constitutionelle Regierungsform die schlimmsten Folgen nach sich ziehen würde, nämlich die Republik, die für Holland auf die Dauer unmöglich sei, oder eine Throncandidatur, die, wie das Jahr 1870 gezeigt habe, große Gefahren heraufbeschwören könne. Auch die socialen und wirtschaftlichen Verhältnisse seien ganz dazu angethan, zum Anschlusse an Deutschland zu drängen. Die socialen Zustände der Niederlande seien in Folge der überhand nehmenden Trunksucht sehr traurige, ein immer schnelleres Wachsen des Pauperismus sei zu befürchten. Handel und Industrie leide an mangelnden Communicationsmitteln mit dem natürlichen Hinterlande. „Der Nutzen einer Vereinigung mit Deutschland, wodurch alle diese Hemmnisse weggeräumt werden, liegt klar auf der Hand.“ — schließt Niori diese Erwägungen, und er fügt dann endlich noch hinzu:

„Möge lieber Niederland einst geläutert aus dem Schmelztiegel einer Einverleibung in Deutschland hervorgehen und möge in diesem Sinne unsere Prophezeiung zur Wahrheit werden, daß ein Staat, der sowohl nach innen, wie nach außen so viele Zeichen der Ohnmacht giebt, einer Einverleibung entgegenstrebt.“

Wer die Niori'schen Erörterungen liest, wird sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß es für die Niederlande das Beste wäre, wenn sie in die engste staatliche Verbindung mit Deutschland träten. Diese Anlehnung erscheint für den Bestand und die Entwicklung des holländischen Volkes so wesentlich, daß dieselbe eigentlich von dem Aussterben der Regentenfamilie nicht abhängig gemacht werden sollte. Es könnte, unbeschadet der Souveränitätsrechte der Letzteren, eine Zoll- und Militärconvention abgeschlossen werden, welche auch für Deutschland insofern günstig wäre, als dadurch eine Verstärkung der Flotte und eine bedeutende Erweiterung des deutschen Handelsverkehrs erzielt würde. Die vollständige Annexion, die Niori wünscht und will, dürfte aber jedenfalls nicht sobald und auch nicht ohne diplomatische Weiterungen geschehen können.

Verhängnisse.

Novelle von F. L. Reimar.

(Fortsetzung.)

„Und wie lange wird diese Reise währen?“ fragte Edmund. „Das zu bestimmen, ist mir in diesem Augenblick unmöglich“, war Dallands Entgegnung, „weil ich dir nicht einmal, selbst wenn ich es dürfte, ihren Endpunkt zu nennen vermöchte; ich kann nur die Hoffnung aussprechen, daß sie mich nicht über eine kurze Reihe von Tagen hinaus fern halten wird.“

Edmunds Gesicht klärte sich nicht auf.

„Dein Bescheid genügt mir wenig“, sagte er kalt. „Hätte ich die Macht, dich zum sofortigen Abrechen zu zwingen — was auch auf dem Spiele stände: ich würde sie gebrauchen! So aber bleibt mir keine Wahl — ich muß mich fügen. Dafür möchte es nun jedoch gut sein, unsere Unterredung zu beenden!“

Er wartete eine Antwort Dallands nicht ab, sondern grüßte kurz, so wie man einen Fremden zu grüßen pflegt, und schritt aus dem Zimmer.

„Gott gebe, daß alles ein gutes Ende gewinne!“ murmelte Dalland vor sich hin, und schritt, wohl um der ihn quälenden Gedanken Herr zu werden, ein paar Mal durchs Zimmer. Als er dabei zufällig durchs Fenster blickte, sah er Edmund das Haus verlassen und den Weg ins Freie, nach der Gegend des Hafens hin, einschlagen. — Es konnte ja sein, daß er nur Erholung suchen wollte, Abkühlung nach dem gehabten Gespräch, oder daß sein Gang nicht einmal etwas mit dem letzteren zu thun hatte — dennoch konnte sich Dalland des Gedankens nicht erwehren, Edmund habe es unmöglich gefunden, sich nur noch die wenigen Stunden

mit ihm selbst unter einem Dache zu fühlen — und eine bittere Schmerzempfindung zuckte durch seine Seele.

Ehe er den trüben Gedanken weiter nachhängen konnte, erfuhren dieselben eine unerwartete Ablenkung.

Ein Brief für den Herrn Capitän — die Post hat ihn soeben abgegeben!“ meldete der Kellner, der in diesem Augenblick ins Zimmer getreten war, und präsentirte mit wichtiger Miene den Teller, auf welchem sich das erwähnte Schreiben befand. Hatte doch sein geübter Blick erkannt, daß der Brief von vornehmer Hand kam, denn nicht allein war seine äußere Ausstattung von ausgezeichneter Eleganz, er war sogar mit einem Siegel geschlossen, das die Abzeichen höchsten Ranges darstellte.

Dalland bedeutete dem offenbar neugierigen Menschen, daß er das Zimmer verlassen könne.

„Von der Frau Herzogin — von Stephans Mutter! was mag sie zu melden haben?“ murmelte Dallands Lippen, als er rasch das Couvert entfernte und die Falten des Blattes auseinanderzuschlug.

Seine Augen flogen über die Zeilen; — eine Minute später und sie wurden von der Hand bedeckt, die Dalland über sie presste, während seine Brust unter schweren Athemzügen arbeitete.

„Wieder in der Heimath!“ flüsterete er vor sich hin, „aber dem Tod verfallen! Und ich soll ihm die letzte Lebensfreude schaffen — er verlangt nach mir!“

Er sank in einen Stuhl und stützte den Kopf, durch welchen die empfangene Nachrichten strömten, mit beiden Händen.

Nach einer Weile schien er zu einem Entschlusse gekommen zu sein, wenigstens erhob er sich und klingelte nach dem Kellner, der nun den Auftrag empfing, Fahrpläne, Cursbücher — alles, was zur Feststellung einer Reiseroute dienen konnte, herbeizuschaffen. — Nur kurze Zeit währte es, bis das Gewünschte zur Stelle war, und dann genigte ein einziger rascher Ueberblick, um die Ausführbarkeit eines ihm bereits gekommenen Gedankens festzustellen. So ging es: wenn die Reise noch in dieser Stunde angetreten ward, so war die genügende Zeit gewonnen, um dem Auftruf der Herzogin folgen und an die Seite des fürstlichen Freundes eilen zu dürfen, ohne daß sein Eintreffen in der Residenz dadurch über die Gebühr hinaus verzögert wurde!

Damit denn stand es fest, daß so wenig eine Wahl galt, wie es Zeit zu verlieren gab: stehenden Fußes fast hatte Dalland seinem Plane zu folgen!

Es war in den Morgenstunden des anderen Tages, als Dalland die Station erreicht hatte, welche dem Lustschloß Anstetten, dem gewöhnlichen und von der fürstlichen Familie gerade jetzt, nach der vor einigen Tagen erfolgten Rückkehr aus Italien bezogenen Sommeraufenthalts des k. s. s. Hofes, nahe lag. Dank seinem nachgesandten Telegramm fand er bei seiner Ankunft eine herrschaftliche Equipage, die ihn in kürzester Frist vor das Portal des Schlosses führte.

Der dienstthuende Kammerherr war auf sein Kommen vorbereitet und bewillkommnete ihn mit der ausgefeiltesten Artigkeit, indem er ihm zugleich verrieth, daß von Seiten der höchsten Personen dem Eintreffen des Gastes mit großem Verlangen entgegengesehen würde. Wenige Minuten später stand Dalland auf der Schwelle des eleganten fürstlichen Boudoirs, und die Mutter seines unglücklichen Freundes trat ihm entgegen.

„Gottlob, daß meine und meines Sohnes Ungeduld ein Ende hat, daß ich Sie vor mir sehe, mein lieber Capitän Dalland!“ sagte sie, indem sie ihm ihre Hand zum Willkommen bot.

Er ergriff die schmalen, feinen Finger nur mit den Spitzen der feinen, um sie ehrfurchtsvoll an die Lippen zu ziehen.

„Lassen Sie mich auch mich dem Himmel dafür danken“, sagte er, „daß er mich zur rechten Zeit wieder daheim sein ließ!“

„Zur rechten Zeit — jawohl!“ sagte sie schmerzlich; „ein wenig später nur, und es wäre vielleicht zu spät gewesen!“

„Ihre Hoheit wollen nicht sagen, daß wir gezwungen sind, etwas so trauriges zu denken!“ entgegnete er, indem er einen halb bittenden, halb tröstenden Ton in seine Worte legte.

„Was hilft es, daß wir uns zu täuschen suchen?“ fragte sie kummervoll. „Selbst die Aerzte verhehlen es nicht — auf mein und meines Mannes Verlangen mußten sie uns die Wahrheit sagen — daß wir Stephans Leben als eine Blüthe anzusehen haben, die bereits geblüht ist. Ueber ein kleines — und der Tod wird sein Opfer fordern!“

„Und alles um mich!“ konnte Dalland sich nicht enthalten, erschüttert, wenn auch leise zu sagen, indem er seine Blicke vor den Augen der Fürstin, die er weinen sah, senkte.

Die hohe Frau hatte sich schnell wieder gefaßt.

„Lassen Sie das nicht Ihre Gedanken sein, Capitän Dalland“, sagte sie: „es sind auch nicht die unsern. Wir denken nur an meines Sohnes Tapferkeit, sein großmüthiges Herz! alles andere war eine Schickung, die Ergebung von uns fordert!“

Einige Secunden lang kämpfte Dalland mit seiner Bewegung; dann wagte er eine Frage nach dem augenblicklichen Befinden des Prinzen.

Wieder flog ein hellerer Schimmer, wie bei Dallands Eintritt, über das Gesicht der Fürstin. „Wir haben Gott für eine große Gnade zu danken!“ sagte sie. „Mein Sohn leidet nicht, oder doch nur wenig — er ist sogar nur selten aus Lager gefesselt. Die Aerzte sprechen uns von einzelnen glücklichen Fällen, in welchen die Krankheit fast bis zum Ende fortschreiten kann, ohne daß der, welchen sie verzehrt, ein rechtes Gefühl von ihr hat. So ist es auch mit Stephan — er glaubt noch im vollen Leben zu stehen!“ (Fortsetzung folgt.)

Hierzu als Extra-Beilage: Auszug aus dem Verlags-Katalog der Langenscheidtschen Verlags-Buchhandlung in Berlin, S.W., Wöckerer-Strasse 133, betreffend Hülfsmittel für das Studium der neueren Sprachen (Engl., franz., deutsche Unterrichtsbücher nach der Methode Louffain-Langenscheidt, Wörterbücher, Vocabularien, Lesebücher, Schulgrammatiken u.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Surf in Merseburg.